

2.Korinther 4

Inhalt: Das wunderbare Licht über das Walten Gottes

Was ist Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi?

Die Wirkung des Schatzes im irdenen Gefäß

Treue, weniger treue und untreue Kinder Gottes

2. Korinther 4:1 Darum, weil wir diesen Dienst haben, gemäß der uns widerfahrenen Barmherzigkeit, so lassen wir uns nicht entmutigen, 2 sondern haben abgesagt der Verheimlichung aus Scham und gehen nicht mit Ränken um, fälschen auch nicht Gottes Wort; sondern durch Offenbarung der Wahrheit empfehlen wir uns jedem menschlichen Gewissen vor Gott. 3 Ist aber unser Evangelium verhüllt, so ist es bei denen verhüllt, die verloren gehen; 4 in welchen der Gott dieser Welt die Sinne der Ungläubigen verblendet hat, daß ihnen nicht aufleuchte das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher Gottes Ebenbild ist. 5 Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, daß er der Herr sei, wir aber eure Knechte um Jesu willen. 6 Denn der Gott, welcher aus der Finsternis Licht hervorleuchten ließ, der hat es auch in unsern Herzen Licht werden lassen zur Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. 7 Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. 8 Wir werden allenthalben bedrängt, aber nicht erdrückt; wir kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; 9 wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um; 10 wir tragen allezeit das Sterben Jesu am Leibe herum, damit auch das Leben Jesu an unsrem Leibe offenbar werde. 11 Denn immerdar werden wir, die wir leben, dem Tode preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unsrem sterblichen Fleische. 12 So ist also der Tod wirksam in uns, das Leben aber in euch. 13 Weil wir aber denselben Geist des Glaubens haben, gemäß dem, was geschrieben steht: «Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet», so glauben auch wir, darum reden wir auch, 14 da wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und samt euch darstellen wird. 15 Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die zunehmende Gnade durch die Vielen den Dank überfließen lasse zur Ehre Gottes. 16 Darum werden wir nicht entmutigt; sondern wenn auch unser äußerer Mensch zugrunde geht, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert. 17 Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, 18 uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Paulus zeigt in diesem Zeugnis seine eigene Erfahrung. Er redet in diesem ganzen Abschnitt nur von dem, was er erlebt hat. Er kann darauf hinweisen, daß das Evangelium den Ungläubigen verhüllt ist, denen der Gott dieser Welt ihre Sinne verblendet hat, und er fügt hinzu:

„Denn der Gott, welcher gesagt hat: aus der Finsternis soll Licht hervorleuchten, der hat es auch in unseren Herzen Licht werden lassen zur Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi.“ (Vers 6)

Die einen haben das helle Licht des Evangeliums erfahren; den anderen ist dieses Licht nicht aufgegangen, weil ihnen das Evangelium von der Herrlichkeit Christi verhüllt war; der Gott dieser Welt hat ihre Sinne verblendet.

Was für eine Erfahrung ist es, von der der Apostel redet, wenn das Evangelium verhüllt bleibt, wenn die Sinne durch den Gott dieser Welt verblendet werden? Und was nennt Paulus das Evangelium, das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi?

Wir müssen diese Fragen nur so erklären, wie es Paulus geschrieben hat, wie es im Worte Gottes gesagt ist, dann versteht man das Wort Gottes; wenn wir es aber nach unseren Gedanken auslegen, indem wir andere Aussprüche bringen, andere Worte setzen, als sie im Worte Gottes gebraucht sind, dann wird der Sinn nicht verstanden. Darum müssen wir beachten, daß, wenn es hier heißt, daß das helle Licht

des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi aufgeht oder nicht aufgeht, das eine Erfahrung ist, die von den Kindern Gottes gemacht wird.

Geht dieses helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi auf, so muß das von Gott kommen; denn es steht 2.Kr.4,6, daß Gott gesagt hat:

„ ... aus der Finsternis soll Licht hervorleuchten ...“

Was ist das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi?

Es ist die Erkenntnis von der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi.

In Rm.1,23 ist von der Herrlichkeit Gottes die Rede. Vers 19-25 steht:

„Dieweil, was von Gott erkannt werden kann, in ihnen offenbar ist, da Gott es ihnen geoffenbart hat; denn sein unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit Erschaffung der Welt an den Werken durch Nachdenken wahrgenommen, also daß sie keine Entschuldigung haben. Denn obwohl sie Gott erkannten, haben sie ihn doch nicht als Gott gepriesen und ihm nicht gedankt, sondern wurden eitel in ihren Gedanken und so hat sich ihr unverständiges Herz verfinstert. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden und vertauschten die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit dem Bild eines vergänglichen Menschen und geflügelter und vierfüßiger und kriechender Tiere. Darum hat sie auch Gott dahingegeben in die Gelüste ihrer Herzen, zur Unreinigkeit, zu entehren ihre eigenen Leiber an ihnen selbst, als solche, welche die Wahrheit Gottes vertauschten mit der Lüge und das Geschöpf verehrten und ihm dienten anstatt dem Schöpfer, der da ist gepriesen bis in die Ewigkeiten.“

In diesen Worten ist deutlich gesagt, daß Gott sich selbst den Geschöpfen geoffenbart hat, er läßt sie seit Erschaffung der Welt an den Werken durch Nachdenken sein unsichtbares Wesen, seine ewige Kraft und Gottheit, erkennen. Jeder Mensch hat auf diese Weise eine Offenbarung von Gott, jeder weiß, wie er Gott, sein unsichtbares Wesen, seine ewige Kraft und Gottheit, verstehen muß. Wenn die Menschen das verachten, indem sie Gott nicht preisen und ihm nicht danken, ihn nicht anerkennen, dann vertauschen sie die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit der Sichtbarkeit, mit dem sichtbaren Menschen, den geflügelten, vierfüßigen und kriechenden Tieren, sie vertauschen die Wahrheit Gottes mit der Lüge, sie verehren das Geschöpf anstatt den Schöpfer.

Was ist nun Herrlichkeit Gottes? Rm.1,23 steht:

„ ... die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes.“

Besser, als es geschrieben steht, können wir es auch nicht sagen.

Unser Gott ist ewig; das ist die Herrlichkeit, seine Unvergänglichkeit.

Jk.1,17 steht:

„Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei welchem keine Veränderung ist, noch eine Spur von Wechsel.“

Hb.12 steht:

„'Noch einmal will ich bewegen, nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel!' Dieses 'noch einmal' weist hin auf die Veränderung des Beweglichen, als eines Erschaffenen, damit das Unbewegliche bleibe.“ (Hb.12,26-27)

Die ganze Schöpfung ist das Erschaffene und deshalb Bewegliche, und das Unbewegliche muß den Platz des Beweglichen einnehmen.

„Darum, weil wir ein unbewegliches Reich empfangen, so lasset uns dankbar sein und so Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!“ (Hb.12,28)

Dieses unbewegliche Reich müssen wir empfangen, es ist für uns bestimmt.

Die Schöpfung, das Erschaffene, ist demgegenüber veränderlich, dem Wechsel

unterzogen. Diesen Wechsel und diese Veränderlichkeit gibt es bei Gott nicht; denn Gott ist unvergänglich, und seine Herrlichkeit ist im Angesichte Christi.

Wieso ist die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi?

1.Pt.1,21 steht, daß Gott Jesus von den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat. Indem Gott Jesus von den Toten auferweckt hat, nachdem er am Kreuz den Leib der Sünde in den Tod gab, er gestorben ist, begraben wurde und durch die Herrlichkeit seines Vaters von den Toten auferweckt worden ist, hat Gott ihm, seinem Sohne, seine Herrlichkeit, das ist seine Unvergänglichkeit, gegeben, er hat seine Wesensart im Sohne offenbart.

Jesus, von den Toten auferstanden, ist genau so der Träger der Herrlichkeit wie Gott selbst; die Herrlichkeit Gottes ist im Angesichte Christi dargestellt.

Was ist die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi?

Es gibt diese Herrlichkeit Christi nur, weil Gott ihn durch seine Auferweckung von den Toten herrlich gemacht hat. Entweder geht dieses helle Licht auf oder es geht nicht auf; entweder bekommt man dieses Licht und man sieht es so, wie es von Jesus dargestellt ist, oder man sieht es nicht. Wenn man es nicht sieht und nicht bekommt, dann nur deshalb, weil der Gott dieser Welt die Sinne verblendet, weil man Gott in seinem Werk, das Jesus vollendet darstellt, nicht sehen kann. Wenn man das nicht sehen kann, dann sind die Sinne von dem Einfluß des Gottes dieser Welt, der Sichtbarkeit, verblendet.

Paulus schreibt:

„Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen.“ (2.Kr.4,7),

d.h. in unserem sterblichen Leibe.

Diesen Schatz in den irdenen Gefäßen haben wir zwar, aber die Wirkung davon kennen wir nicht; sie ist uns unbekannt. Um die Wirkung davon, daß dieser Schatz in dem irdenen Gefäß ist, kennenzulernen, müssen wir den Worten von Paulus folgen; er sagt:

„Wir werden allenthalben bedrängt, aber nicht erdrückt; wir kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um.“ (Vers 8-9)

Was ist in diesen vier Punkten gesagt:

- nicht erdrückt werden,
- nicht in Verzweiflung kommen,
- nicht von Gott verlassen werden,
- nicht umkommen?

Man sagt gewöhnlich, daß Gott die Seinen immer bewahren könne, aber das hat Paulus in diesem Zeugnis nicht ausgesprochen, daß der Herr kann, er hat gesagt, daß es so ist. Die Frage, ob er kann oder nicht kann, ist gar nicht von Paulus in Erwägung gezogen, er sagt einfach: Weil wir diesen Schatz in irdenen Gefäßen haben, ist die überschwengliche Kraft von Gott und nicht von uns. Diese über-

schwengliche Kraft ist: nicht erdrückt zu werden, nicht zu verzweifeln, nicht verlassen zu werden und nicht umzukommen. Wäre hier die Rede davon, daß Gott kann, dann wäre immer noch nicht bewiesen, ob er es tut.

Das geschriebene Wort muß so, wie es dasteht, erfaßt werden:

„... wir, die wir leben, werden immerdar dem Tode preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unserem sterblichen Fleische.“ (Vers 11)

Es geht hier nicht um die Frage, ob Gott kann - es gibt kein Entweder-Oder nach irgendwelcher Art - sondern es geht hier darum, daß Gott es so haben will, es ist seine Bestimmung, daß die Träger seines Lichtes dem Tode preisgegeben werden, daß sie diesen todwirkenden Einflüssen ausgesetzt werden müssen; das sind Bedrückungen, Verlegenheiten, Verfolgungen und Niedergeworfenwerden. –

Will das der Gott der Liebe?

Weil Gott es so haben will, weil es so seine Ordnung ist, weil sie diesen Weg gehen müssen und keinen andern, deshalb müssen die Kinder Gottes genau das durchleben, was Jesus durchleben mußte. Er mußte sterben, er mußte durch den Tod gehen, um zum Leben zu gelangen. Und jedes Kind Gottes muß in der gleichen Weise dem Tode preisgegeben werden, es muß das Sterben Jesu an seinem Leibe herumtragen, damit auch das Leben Jesu an seinem Leibe offenbar wird. Etwas anderes gibt es nach dieser hier von Paulus gezeigten Ordnung nicht.

Gerade diese Ausdrucksweise von Paulus muß uns das verständlich machen, was geschrieben steht. Aber aus der Mannigfaltigkeit unserer eigenen Ausdrucksweise erfassen wir die Einfachheit des Wortes nicht und haben praktisch das Wort doch nicht; denn auf den Punkt, auf den es ankommt, daß der Tod wirksam ist „in uns“ und das Leben „in euch“, kommt man nicht.

Das Zeugnis:

„So ist also der Tod wirksam in uns, aber das Leben in euch“ (Vers 12),

zeigt klar, daß zwei Richtungen unter den Kinder Gottes sind:

die einen geben Leben den andern, die das Leben nicht haben, die es bekommen müssen. Um das Leben zu geben, müssen die einen sterben, genau so wie Jesus sterben mußte. Wäre er nicht gestorben, so hätten wir kein Leben durch ihn, es gäbe keine Auferstehung von den Toten, und das unvergängliche Wesen Gottes wäre nicht im Angesichte Christi für uns. So wie Jesus sterben mußte, um Leben zu vermitteln, so muß jedes Kind Gottes, wenn es dasselbe tun will, was Jesus getan hat, auch so sterben, wie Jesus starb, damit Leben der Gemeinde, den Kindern Gottes vermittelt wird, die diesen Lebenseinsatz, wie ihn Jesus erbracht hat und wie er von den Kindern Gottes gefordert ist, nicht aufbringen. Die Treuen müssen sich für die weniger Treuen einsetzen.

Beachten wir, daß es untreue und treue Kinder Gottes gibt.

Die untreuen Kinder Gottes werden von dem Gott dieser Welt ganz beherrscht und gehen verloren. Sie haben an dem; daß die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi ist, gar keinen Anteil.

Dann sind wieder die treuen und die, die neben ihnen weniger treu sind, unterschieden. In dieser von ihnen erlangten geringeren Treue müssen sie von

den Treuen die notwendige Hilfe, die sie brauchen, bekommen.

Erst wenn das erfahren wird, beweist es sich, daß der Geist des Glaubens Erkenntnis darüber vermittelt, daß genau so, wie Jesus von den Toten auferweckt wurde, diese, die den Lebenseinsatz in der Gemeinde in der gleichen Weise aufbringen wie Jesus, genauso wie er von den Toten auferweckt werden. Das ist das Zeugnis des Geistes des Glaubens, das Paulus für sich erfaßte, damit er zeigen konnte, daß das alles „um euretwillen“, alles um der Gemeinde willen, geschieht. Er kann sagen: so muß der Wille Gottes offenbar werden, muß alles, was Gottes Wille ist, erfüllt werden in der Gemeinde, damit die überschwengliche Gnade, das ist das überschwengliche Walten Gottes in Jesu Christo - denn er ist die Gnade Gottes - durch die Danksagung vieler möchte reich werden zur Verherrlichung Gottes.

Dieser Danksagung müssen sich alle anschließen, die ihr Leben eingesetzt haben, und alle, die durch sie für ihre Bedürftigkeit und Mangelhaftigkeit den nötigen Lebenseinsatz bekommen. Die einen sind dankbar, daß sie nach dem Willen Gottes wandeln können im Lebenseinsatz; die andern sind dankbar, daß sie solche Vorbilder haben, die ihnen nicht nur Vorbilder sind, denen sie nachfolgen sollen, sondern durch diese haben sie die nötige Unterstützung, daß sie an der Vollendung des Ratschlusses Gottes Anteil haben können. Wenn der Herr kommt, können sie alle eingehen zur Hochzeit des Lammes, unter ihnen ist keine Trennung zwischen klug und töricht. Hier gleichen sich die Kinder Gottes aus in ihrer Stellung, die sie in der Gemeinde haben, und in dem Dienst, der in der Gemeinde ausgerichtet werden kann.

Auf diese Weise gibt es wunderbares Licht, daß gerade das Licht zum Licht wird, daß man in seinem Licht das Licht schaut (Ps.36,10).

Psalm 36:1,5 HERR, deine Gnade reicht bis zum Himmel, deine Treue bis zu den Wolken! 6 Deine Gerechtigkeit ist wie die Berge Gottes, deine Gerichte sind wie die große Flut; du, HERR, hilfst Menschen und Tieren. 7 Wie köstlich ist deine Gnade, o Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht finden! 8 Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, mit dem Strom deiner Wonne tränkst du sie; 9 denn bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Lichte schauen wir Licht! 10 Erweise deine Gnade auch weiterhin denen, die dich kennen, und deine Gerechtigkeit denen, die aufrichtigen Herzens sind! 11 Der Fuß der Stolzen erreiche mich nicht, und die Hand der Gottlosen vertreibe mich nicht! 12 Dort sind die Übeltäter gefallen; sie wurden niedergestoßen und vermochten nicht mehr aufzustehn.

